



bain erreicht. Die Einbruchslöle ist tief. Vorstrik hat der Erfolg des Feindes allerdings seine Folgen für die Nachbarfront gezeigt. Hier werden unsere Truppen alle Kräfte anspannen müssen, um standzuhalten. Möglichen unsere Truppen sich des Kreises eingedenkt sein, was auf dem Spielt steht: die Sicherheit des Reiches, lassen wir zuversichtlich, daß der Durchbruch verhindert und der Plan der feindlichen Heere zerschlagen wird.

## Die österreichischen Heeresberichte.

W. Wien, 8. Okt. (Amtlich)

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südküste war gestern die Täglichkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Die Infanterievorstöße wurden im Neime erklungen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die im alpenländischen Grenzgebirge vorgeschobene, Deckungstruppen wurden unter stetigen Verstärkungsangriffen zurückgeworfen. Der Rückmarsch des Generalobersten Frhr. v. Pfanzner-Baltin geht ohne jede Stützung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern gefeierten Siege sind lediglich Gezeiten weit zurückgelassener schwacher Nachhutzen.

### Der Chef des Generalstabs.

W. Wien, 9. Okt. (Amtlich)

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Artilleriefeuer erhält an der ganzen Gebirgsfront eine beträchtliche Stärke. Im Daoneital, an der Etsch und unmittelbar östlich der Brenta kam es zu Infanteriekämpfen, die für uns günstig verliefen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien sind die Franzosen und Serben in das von uns geräumte Elbasan eingedrungen. Im südlichen Alpenbien keine besonderen Ereignisse.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An den gefährlichen schweren Abwehrkämpfen bei Verdun nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschall-Lennarts Megyer rühmlich Anteil.

### Der Chef des Generalstabs.

## Die 14 Punkte Wilsons.

(\*) In seiner Note an Wilson beruft sich Reichs-kanzler Prinz Max von Baden auf die Auslassungen des Präsidenten vom 8. Januar und vom 27. September 1918. In der Botschaft vom 8. Januar entwickelt Wilson sein Programm des Weltfriedens mit den 14 Punkten, die wir jetzt in aller Form als Grundlagen für die Friedensverhandlungen anzunehmen uns bereit erklärt. Sie lauten:

1. Offiziell abgeschlossene Verträge.
2. Freiheit der Meere im Frieden und im Kriege.
3. Keine wirtschaftlichen Beschränkungen und gleiche Handelsbeziehungen für alle Nationen.
4. Abrüstung.
5. Regelung der Kolonialfragen auf Grund der Interessen der Eingeborenen und der billigen Forderungen der Regierungen.
6. Räumung des gesamten russischen Gebiets.
7. Räumung und Wiederherstellung Belgiens.
8. Räumung und Wiederherstellung des besetzten französischen Gebiets; Wiedergutmachung des 1871 geschobenen „Unrechts“ in Bezug auf Elsaß-Lothringen.
9. Grenzberichtigung für Italien.
10. Autonome Entwicklung der Völker Österreichs und Ungarns.
11. Räumung und Wiederherstellung Rumäniens, Serbiens, Montenegro; für Serbien freier Weg zum Meer.
12. Souveränität für die türkischen Teile der Türkei; Autonomie für die anderen Nationalitäten; freie Durchfahrt durch die Dardanellen.
13. Polen unabhängig mit Einschluss der von „unbestreitbar“ polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete; freier Weg zum Meer.
14. Völkerbund.

Als Grundlagen dieses Völkerbundes

stellte Wilson folgende fünf Forderungen auf:

Erstens, eine unparteiische Gerechtigkeit darf keine Unterscheidung zwischen denen einschließen, gegen die wir gerecht zu sein wünschen und denen, gegen die wir nicht ungerecht zu sein wünschen. Es muss eine Gerechtigkeit sein, die keine Begründung kennt und keine verschiedenen Maßstäbe, sondern gleiche Rechte für die verschiedenen in Betracht kommenden Völker.

Zweitens, kein besonderes oder abgetrenntes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder einer Gruppe von Nationen, das mit dem gemeinsamen Interesse aller unvereinbar ist, kann zur Grundlage irgend eines Teiles des Abkommens gemacht werden.

Drittens, es kann, und das geht mehr ins einzelne, keine besonderen wirtschaftlichen Vereinigungen innerhalb des Bundes geben und keine Anwendung irgendeiner Form eines wirtschaftlichen Nationalsozialismus oder Ausschlusses, abgesehen von der im Völkerbund selbst als Staatsmaßregel verbündeten Auschließung von Weltmächten, die als Mittel der Disziplin und der Kontrolle dienen.

Vierstens, alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen der ganzen übrigen Welt bekannt gegeben werden. Sonderbündnisse und wirtschaftliche Nationalitäten und Feindschaften sind in der modernen Welt eine ergiebige Quelle von Plänen und Leidenschaften geworden, die zum Kriege geführt haben. Es wäre ein unaufrechter und unverständiger Friede, der das nicht durch bestimmte Formeln ausschließe.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß das vom Prinzen Max vertretene Programm der Mehrheitspartei sich nicht in allen Punkten mit diesen Forderungen Wilsons deckt. Der Präsident der Vereinigten Staaten betrachtet z. B. die Geschehnisse von 1870-71 als ein von Preußen an Frankreich begangenes Unrecht, das wieder gut gemacht werden müsse, während das deutsche Regierungsprogramm in der Autonomie des Reichslandes als Bundesstaat die Lösung sieht. Wilson fordert ferner nicht nur die Wiederherstellung, sondern auch die Räumung des besetzten Gebiets in Belgien und Frankreich. Davor spricht der Kanzler nichts.

## Um den Frieden.

### Berliner Aussage zur Antwort Wilsons.

„Nach der „Nordb. Allgem. Ztg.“ haben wir Grund zu der Annahme, daß sich auf Grund der Antwortnote des Präsidenten Wilson eine Weiterführung des Friedensschrittes ermöglichen wird.“

### Warum an Wilson allein?

W. Berlin, 9. Okt. Zur Frage, warum sich die deutsche Friedensnote nicht direkt an alle kriegsführenden Mächte, sondern an Präsident Wilson richtet, wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Mit der Annahme des Wilsonschen Programms hat die deutsche Regierung einen Schritt getan, dessen Bedeutung neben der sozialen Seite auch darin liegt, daß damit der Verantwortlichkeit des Präsidenten Wilson ein Vertrauensvotum weittragendster Art ausgeteilt worden ist, ein Vertrauen zur Ausrichtigkeit und idealen Weltanschauung, die in den Auffassungen des Präsidenten Wilson gelommen ist. Aus dieser Aussage wächst die Erwartung, daß Herr Wilson das von ihm aufgestellte Prinzip Deutschland gegenüber in einer Weise eingehalten wird, die sich aus seiner gerechten Anwendung ergibt und damit auch dem Interesse unseres Volkes entspricht. Der Präsident hat immer zum Ausdruck gebracht, daß sein Programm als unfehlbares Ganzes aufzufassen ist. Das deutsche Angebot hat sich in der Erkenntnis, daß auch damit ein Gebot der Gerechtigkeit erfüllt würde, dieser Voraussetzung angenommen. Das Vertrauen, daß das deutsche Volk zum Ausdruck bringt, läßt uns in Ruhe die Antwort erwarten.

### Was geht in der Türkei vor?

W. Berlin, 9. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist im türkischen Kabinett eine Kabinettsumbildung eingetreten. Der bisherige Großwesir Talaat Pascha ist durch den Senator Tewfik Pascha ersetzt worden. An die Stelle des bisherigen Kriegsministers Enver Pascha ist der frühere Kriegsminister Tazzet Pascha getreten. Zum Minister des Auswärtigen wurde der der Opposition angehörende Senator Ahmed Riza Bey ernannt. Die heutige Zusammenfassung des Kabinetts befindet den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes.

D. A.

### Aus der Sozialdemokratie.

(ab) Berlin, 8. Okt. Der „Vorwärts“ wendet sich an die internationale Sozialdemokratie der sozialistischen Parteien der im Ententeverbund gegen uns kriegsführenden Länder und sagt, es sei jetzt für sie die große Gelegenheit gekommen, die Größe und Macht ihres Friedenswillens zu erweisen und eine welthistorische Entscheidung herbeizuführen.

### Die französischen Sozialisten.

W. Genf, 7. Okt. Der sozialistische Parteitag, der gestern in Paris eröffnet wurde, trat auf Antrag des Deputierten Lachin, der den Vorwärts führte, sofort an das Friedensproblem heran. Er ernannte eine Kommission zur Vorbereitung einer Tagesordnung, worin die Eröffnung von Friedensverhandlungen verlangt werden soll. Die Kommission besteht aus den Abgeordneten Renaudel, Albert Thomas, Borelli vom rechten, den Abg. Mistral, Mayeras und dem Gewerkschaftler Grossard vom linken Flügel der Partei, sowie dem stets vermittelnden Abgeordneten Semat und dem Konsul Alexander Blane vom äußersten linken Flügel. Da Semat sich in seiner „Herrschaft“ stets für jede Friedensmöglichkeit ausgesprochen hat, so ist es sicher, daß der Parteitag mit einer Stellungnahme für den Frieden schließen wird.

### Aus England.

(b) H. 9. Okt. Reuter zitiert einige Pressemitteilungen aus England. Darnach widmet die englische Presse der entschieden Sprache der amerikanischen Presse die größte Aufmerksamkeit. Von einem Waffenstillstand will man nichts wissen. Auch mache die Presse wiederum skeptische Bemerkungen über den Wert der Verfassungsreform in Deutschland. So schreibt die „Daily News“: „Die Deutschen seien auf dem Wege zum gesunden Menschenverstand ein wenig vorwärts gekommen. Sie haben nun eine Regierung, die im Namen des Volkes und nicht im Namen des Kaisers zu sprechen behauptet. Aber die Welt sei doch nicht überzeugt, ob diese Behauptung wahr sei, und sie werde nicht zu dieser Überzeugung gelangen, so lange nicht die Volksregierung vom Volke erwählt sei und der Kaiserismus öffentlich verleugnet werde.“ Die „Times“ sagt: „Die alte Firma besteht unter neuem Namen.“ „Daily Chronicle“ schreibt: „Deutschland lasse den Gedanken eines deutschen Friedens fallen, aber die Bewegung müsse noch ein großes Stück in der gleichen Richtung weitergehen, bevor die Alliierten ihren militärischen Druck verringern können. Die erste Bedingung für den Waffenstillstand sei die Räumung aller Gebiete, die Deutschland und Österreich-Ungarn gegenüber noch besetzt hielten.“

Auch Anerkennungen des Munitionsministers Churchill liegen vor. Derselbe befindet sich gegenwärtig auf einer Propagandareise im Gebiete der Munitionsindustrie. In einer Rede sagte er da u. a.: „Er sei nicht optimistisch und denkt nicht, daß das Ende des Krieges nahe sei, denn die unentbehrlichen Kriegsziele der Alliierten würden noch nicht erlangt. Man müsse also die äußerste Kraftanstrengung entfalten, um innerhalb der nächsten Monate imstande zu sein, den wahren Frieden zu erringen. Es sei ein merkwürdiges Schauspiel, wie der Kaiser sich hinter dem Schein der Volksregierung verbirge. Man müsse sich vor dem Späher hüten. Aber es sei dennoch töricht, wenn man die Bedeutung der deutschen Vorschläge unterschätze. Wenn auch der Sieg der Alliierten noch so groß werde, so müßten Deutschland dennoch bestimmte elementare Rechte zugesichert werden.“

W. London, 9. Okt. (Reuter.) Die kanadischen Zeitungen nehmen ohne Ausnahme gegen eine günstige Aufnahme des deutschen Friedensvorschlags durch die Alliierten Stellung und vertreten die Ansicht, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis die Mittelmächte sich bedingungslos ergeben haben.

### Aus Frankreich.

(ab) Genf, 9. Okt. Der Parteitag der französischen Sozialisten hat am Sonntag eine Botschaft an den Präsidenten Wilson beschlossen, in der es als Wicht der Entente-Regierungen er-

wartet wird, unter den unerlässlichen militärischen und diplomatischen Garantien den Vorschlag eines Waffenstillstands anzunehmen und Friedensverhandlungen einzuleiten. Die 41 Regierung sozialisten vom rechten Flügel der Partei stimmt in dem Kabinett zu in dem Gedanken, den die „France Libre“ offen zum Ausdruck bringt, daß Präsident Wilson in diesem Augenblick ohnehin der Schiedsrichter des Waffenstillstands sei und daß er nicht eigenmächtig, ohne die französische Regierung zu befragen, seine Entscheidung treffen werde. Wenn und ob es seinerseits in der „Humanité“ zu, daß es ihm bei der Zustimmung zu dem Telegramm an Wilson besonders darauf angemessen sei, zu verhindern, daß Clemenceau den Friedensvorschlag wieder in seiner Gassenbudenmanier ablehne. Auf diese Weise wurde das Telegramm an Wilson mit allen gegebenen drei Stimmen angenommen.

In der bürgerlichen Presse Frankreichs hat sich unterdessen die Stimmung gegen Friedensverhandlungen eher verschärft, wie der sozialistische „Populaire“ jetzt offen zugibt. Besonders der Presse dienst des französischen Kriegsministeriums arbeite mit Hingriff gegen den Gedanken eines Waffenstillstands.

### Aus Italien.

(b) Lugano, 9. Okt. Die italienisch-kriegspartei treibt eine wilde Propaganda. Man sieht vor seinem Mittel zurück, um dem Friedensschritt entgegenzuarbeiten. U. a. riefte auch der Generalissimus Diaz einen Tagesschluß an das Heer: Der Aufruhr des deutschen Kaisers müsse den italienischen Soldaten beweisen, daß der Feind noch nicht eingezogen habe, welche Übergriffe er begangen habe, und daß er diese bezahlen müsse; alle Leidgängigkeit würde den Feinde zum Ruhm seien. Deshalb müsse der italienische Soldat sich mehr als je bereit halten, den Feind vollständig niederzuwerfen, sofern dies Friedensangebot nicht von den notwendigen Bürgschaften begleitet wird und nur eine weitere List sei, um der Niederlage zu entgehen. — Auch der Präsident von Mailand fordert die Bürgschaft von Stadt und Provinz auf der Hinterlist zu gedenken, die der Feind während der Zeit seines Bündnisses wie im Kriege gebraucht habe und dem Friedensschritt zu mißtrauen. — In Rom soll in Gegenwart des amerikanischen Arbeiterschreiters Combes und seiner Mitstreiter eine große Volksversammlung gegen den Friedensvorschlag stattfinden.

### Die schwedische Presse.

(b) Stockholm, 8. Okt. Die schwedische Presse erörtert andauernd und eingehend die innerpolitische Umwälzung in Deutschland und die Auswirkungen des neuen Friedensangebots. Einhellig, von den konservativen Blättern mit gedämpftem Ton, wie die Parlamentarisierung als ein Schritt von außerordentlicher Tragweite betrachtet, ebenso einhellig die Verantwortung betont, die jetzt auf Wilson ruht. Das deutsche Friedensangebot wird als der Ausdruck eines aus idealistischen Anschauungen geborenen Willens zum Rechtsfrieden gesehen. Die Ursache zur neuen Entwicklung sieht man in dem Flusso der bisherigen deutscher auswärtigen Politik. Die Tage des Polizei- und Militär-Demokratie seien gezählt. Branding, der zur Entente neigende Sozialist, kann nicht leugnen, daß die Rede des Prinzen Max frei ist von Zweckentlehnungen und Vorbehalten und nennt Deutschlands Übergang vom Halbsolitismus mit Göttergnaden zum Parlementarismus ein politisches Erdbeben. Mit dem Vorschlag einer internationalen Arbeitgebergehege gehe Deutschland den Entente-Regierungen mit gutem Beispiel voran. Er hält es auch für die beste und klügste Politik der Entente, der deutschen Demokratie Vertrauen zu schenken. Zwischen dem deutschen Vorschlag und den Kriegszielen der Entente besteht aber noch eine weite Kluft. Wahrscheinlich werde Wilsons Antwort Bedingungen militärischer und diplomatischer Art stellen.

## Zur inneren Lage.

### Volksbund für Freiheit und Vaterland.

W. Berlin, 8. Okt. Der Volksbund für Freiheit und Vaterland hat in einer Stunde eine Erklärung veröffentlicht, die sich an das deutsche Volk wendet. Es wird auf das Friedensangebot des Präsidenten hingewiesen und gesagt, daß der Erfolg des Schrittes in erster Linie davon abhänge, wenn ein einheitlicher, fester und unerschütterlicher Volkswill die Vorbereitung des Vorschlags verhindert. Die Ursache zur neuen Entwicklung sieht man in dem Flusso der bisherigen deutscher auswärtigen Politik. Die Tage des Polizei- und Militär-Demokratie seien gezählt. Branding, der zur Entente neigende Sozialist, kann nicht leugnen, daß die Rede des Prinzen Max frei ist von Zweckentlehnungen und Vorbehalten und nennt Deutschlands Übergang vom Halbsolitismus mit Göttergnaden zum Parlementarismus ein politisches Erdbeben. Mit dem Vorschlag einer internationalen Arbeitgebergehege gehe Deutschland den Entente-Regierungen mit gutem Beispiel voran. Er hält es auch für die beste und klügste Politik der Entente, der deutschen Demokratie Vertrauen zu schenken. Zwischen dem deutschen Vorschlag und den Kriegszielen der Entente besteht aber noch eine weite Kluft. Wahrscheinlich werde Wilsons Antwort Bedingungen militärischer und diplomatischer Art stellen.

### Trimborn.

(ab) Berlin, 8. Okt. Wie die „Germania“ erklärt, ist der Abg. Trimborn zum Staatssekretär des Innern ausgesetzt.

Justizrat Karl Trimborn wurde 1854 als Sohn des Mitglieds des Reichstags Cornelius T. Trimborn in Köln geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium St. Aposteln, studierte in Leipzig, München und Straßburg Rechtswissenschaften und wurde später Rechtsanwalt, im Jahre 1894 Stadtverordneter und 1896 Mitglied des preußischen Landtags. Im gleichen Jahre wurde Trimborn auch in den Deutschen Reichstag als Mitglied des Zentrums gewählt. 12 Jahre hindurch vertrat er dort den Stadtteil Köln, später den Siegkreis-Waldbröl.

### Um Sachsen Wahlrecht.

(zf) Dresden, 8. Okt. Eine Tagung des Landesvorstandes und der Landtagsfraktion der sozialdemokratischen Partei Sachsen fordert die Regierung auf, schmeichelnd den Landtag einzuladen, um das allgemeine gleiche Wahlrecht einzuführen und die Friedenswirtschaft vorzubereiten.

## Deutschland und der Völkerbund.

W. Berlin, 8. Okt. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Die „Kölner Zeitung“ glaubt zwischen dem Programm der Wehrheilspartheien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstags das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben. Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit langer Zeit im Auswärtigen Amt unter Beteiligung von Parlamentariern und Völkerrechtseletern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zu Ausstellung formulierte Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem benannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlage des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beurteilung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben Vertretern der beteiligten Ressorts, Parlamentarien und Völkerrechtseletern, außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

## Neue Tauchbooterfolge.

W. Berlin, 7. Okt. (Amtlich) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings

30 000 Bootregistertonnen

Schiffraum. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Gefangenzen herausgeschossen. Des Weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot auf einem im Hafen von Carloforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Bootregistertonnen Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Schiffe konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Zur preußischen Wahlreform.

(d.) Berlin, 8. Okt. Laut „Berl. Tageblatt“ und unter den Parteien des Abgeordnetenhauses Befreiungen im Gange, die Erledigung der Wahlrechtsreform möglichst zu beschleunigen und eine Verständigungsguttlage zwischen den Fraktionen zu finden, die die Reform im Sinne der Rede des Prinzen Max von Baden durchzuführen bestrebt sind. Die Verhandlungen werden darüber im Landtag noch fortgesetzt.

## Tagesgeschichte.

### Haußmann über die neue Regierung.

(d.) Berlin, 8. Okt. In einer Wählerversammlung für den fortschrittlichen Reichstagsslandraten in Berlin sprach auch der fortschrittliche Führer Konrad Haußmann. Über die neue Regierung sagte er: Der Systemwechsel ist ein geschichtliches Ereignis nach vorwärts. Prinz Max von Baden besitzt die Sympathie des Volkes durch den Mut seiner überzeugten Stellungnahme. Das Vertrauen ist heute kein losbarer Bestand. Die neue Regierung muß ihre Fähigkeit auch dadurch erweisen, daß sie das Odium einer unabsehbaren Situation ohne Einwand trägt, alle Vorlehrungen trifft und erst dann redet, wenn die Gefahr durch Entschlossenheit überwunden ist. Volk und Volksvertretung halten so fest wie die Westfront. Das Abschaffen Bulgariens hat die Lage verschlechtert, entscheidet sie aber nicht. Wir kämpfen um den Frieden und die äußere Freiheit auf Grundlage der inneren Freiheit und wollen ein neues Vollrecht schaffen. Die städtische Macht, die vom Kriege mißhandelt, nur stärker geworden ist, muß die Machtmittel finden, um durch den Spruch aller Völker den Prozeß zu machen. Der Krieg verdient den Salut! Die Rede wurde des öfteren von stürmischem Beifall unterbrochen.

## Allerlei Nachrichten.

### Douai brennt.

W. Berlin, 9. Okt. Die Stadt Douai brennt als Folge der unausgesetzten englischen Beschleierung. Die Tatsache, daß die Engländer Douai mit schwerem und schwerem Kaliber beschließen, wurde von deutscher Seite bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch besetzte Stadt selbst anzünden, ist zu unzinnig, um widerlegt zu werden.

### Die Kämpfe in Ostafrika.

W. Berlin, 9. Okt. Nach dem „Petit Parisien“ meldet der portugiesische Bericht aus Ostafrika, daß die Deutschen den Raum auf sich übertritten und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. Den Portugiesen und Engländern fielen Kriegsgerät und Gefangene in die Hände. — Hierzu bemerkt der „Berl. Volks-Anz.“: Trifft diese amtliche Meldung zu, so steht General v. Luttwitz vorbed nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

### Von ihren eigenen Landsleuten getötet.

(z.) Die Zahl der durch feindliche Feuerwirkung getöteten oder verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien im September 1918 betrug: tot: 32 Männer, 17 Frauen und 10 Kinder; verwundet: 32 Männer, 28 Frauen und 18 Kinder. Die Gesamtzahl der Opfer der feindlichen Feuerwirkung beträgt für die letzten 36 Monate nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ 6076 belgische und französische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten.

### Gefangenenaustausch mit Frankreich.

W. Singen, 8. Okt. Gestern vormittag traf der zweite Sonderzug mit Internierten aus Frankreich hier ein. Auf dem Bahnhof hatten sich die staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Geheimer Regierungsrat Dr. Weizel erbot als Vertreter der Austauschenden und Vertreter des Regierung den wieder ins deutsche Vaterland zurückgekehrten Herzlichen Willkommen. Unter den Zurückgekehrten befinden sich 82 Marokko-Deutsche. Im ganzen sind 124 Internierte angelangt. Die Zurückgekehrten werden voraussichtlich am Mittwoch von hier abreisen.

## Erzähler Ferdinand.

(d.) Coburg, 8. Okt. Erzähler Ferdinand von Bulgarien ist mit Gefolge hier eingetroffen.

### Die mazedonische Front.

(z.) Berlin, 8. Okt. Der Oberbeehöher der deutschen Truppen in Mazedonien, v. Scholz, hat einen Tagesbesuch ergehen lassen. Dazu heißt es, daß die Deutschen in kleinen Gruppen unter den bulgarischen Streitkräften verteilt gewesen seien. Trotzdem hätten sie alles getan, bei Beginn des feindlichen Angriffs die Front zu halten. Ohne Verbindungen und Nachschub hätten schließlich die deutschen Truppen der erdrückenden Übermacht weichen müssen, trotzdem hätten sie es dem Feind nicht leicht gemacht, und letzter hätte erkennen müssen, daß deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist. Auf alle Fälle hätten die Deutschen das Verdienst, den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee so lange als möglich hinausgeschoben zu haben. Zum Schlus spricht General von Scholz den Truppen den Dank aus und sagt: Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen.

### Die englischen Verluste.

(\*) Von Oktober bis April melden die Engländer 34 000 Offiziere und 540 000 Mann als Verlust. Die Zahl der Männer ist sicher zu gering, und zwar mit Absicht, angegeben. Der Höhe der Offiziersverluste entsprechend, müssen sie mindestens 150 000 höher veranschlagt werden. Rechnen wir dazu die Opfer der Franzosen, Amerikaner und Italiener, so werden wir auf die durchbare Zahl von 1 1/4 Millionen, vielleicht 2 Millionen Menschen kommen, die dieser Sommer unsere Feinde aekostet hat.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### In französischer Gefangenschaft.

W. Döstrich, 9. Oktbr. Von dem seit etwa 5 Wochen als „verwundet und vermisst“ gemeldeten Sergeanten Adam Winkel, der mit dem „Eisernen Kreuz erster Klasse“ ausgezeichnet wurde, ist heute bei den befreiten Eltern die französische Nachricht eingegangen, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet.

### Leichenbestattung.

W. Döstrich, 9. Okt. Am Sonntag morgen wurde von den Schiffen Cap. Steinheimer und J. Fertig im Rheine dahier eine männliche Leiche gelandet. Der Mann steht im Alter von etwa 60 Jahren und soll, nach näheren Ermittlungen, aus München stammen. Er soll einige Zeit in Wiesbaden zur Ruhe geweilt haben und nach dem in einem dortigen Hotel hinterlassenen Schriftstück die Absicht geäußert haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

### 9te Kriegsanleihe.

W. Eltville, 10. Oktbr. Die Gemeinde Erbach im Rheingau zeichnete zur 9. Kriegsanleihe 25 000 Mark.

### Schadensfeuer.

W. Eltville, 9. Okt. Am Sonntag nach gegen 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuer-Alarm aus dem Schlafe geweckt. In der Nähe des Steinheimer Hofs war ein großer, ca. 400 Buntner haltender, unaufgedroschener Haferstrohhaufen in Brand geraten. Der sofort herbeigeeilten hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr“ unter Führung ihres bewährten Branddirektors Ph. J. Bischoff, sowie der Mainzer Militärfeuerwehr gelang es, ungelöste die Hälfte des brennenden Getreidehauses vor der Vernichtung zu bewahren und einen in nächster Nähe befindlichen großen Haufen unausgedroschenen Weizens, ebenfalls mehrere hundert Buntner Getreide enthaltend, vor dem Übergreifen des Feuers zu schützen. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da das Wasser mittels eines 650 Meter langen Schlauches aus dem Dr. Kornbush'schen Hydrant entnommen werden mußte. Dank und Anerkennung dem tatkräftigen Eingreifen beider Wehren Anscheinend liegt hier jedenfalls Brandstiftung aus Rache vor.

### Beschränkung im Verbrauch elektrischer Kraft.

W. Eltville, 9. Okt. Die Rheingau-Elektrizitätswerke schreiben uns, daß auch dieses Jahr wieder auf Anordnung des Kriegsamtes Frankfurt a. M., während der Höchstentnahme elektrischer Arbeit in den Monaten: Oktober, abends von 6—9 Uhr, morgens von 5½—7 Uhr, November, " 4—9 " " 5½—8 " Dezember, " 4—9 " " 5½—8 " Januar, " 4—9 " " 5½—8 " elektrische Heizapparate und Bügeleisen, landwirtschaftliche und gewerbliche Motoren nicht benutzt werden dürfen, da nur hierdurch die Möglichkeit gegeben ist, mit der gesetzten Kohlenföre die Lichtversorgung aufrecht erhalten zu können. Die Rheingau-Elektrizitätswerke bitten daher ihre Abnehmer, in ihrem eigenen Interesse diese Verordnung genau einzuhalten.

### Lehrer-Konferenz.

W. Rüdesheim a. Rh., 9. Okt. Unter dem Vorsitz des kgl. Schulinspektors-Herrn Stadtpfarrer Kohl fand vergangene Woche für die Lehrer der Inspektion Rüdesheim eine Konferenz in der hiesigen Schule statt. Herr Lehrer Kraus-Aulhausen zeigte in einer interessanten Vektion eine neue Methode zur Einführung in den Leseunterricht, worauf Herr Lehrer Kummel hier einen Vortrag über die verschiedenen Methoden des Leseunterrichts hielt. Darauf sprach Herr Lehrer Schlitt hier über „Wirtschaftliche Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und seine Berücksichtigung in der Schule“. Nach Vorlesung verschiedener Veröffentlichungen schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an die Vortragenden die anregend verlaufene Konferenz.

### Keine Erzwingung des Abkehrscheines!

W. Rüdesheim a. Rh., 9. Okt. Bekanntlich darf auf Grund der Kriegsgefege ein Arbeitnehmer seine Stellung nicht eher verlassen, als bis er einen Abkehrschein erhalten hat. Häufig suchen nun Arbeitnehmer, die aus irgend einem Grunde sich nicht verändern möchten, den Abkehrschein durch Dienstwidriges Verhalten zu erzwingen. Der Arbeitgeber kann in diesem Falle nach einer Entscheidung des Gewerbe-gerichts Berlin den Arbeitnehmer unbeschäftigt lassen, braucht ihn aber nicht zu entlassen und ihm für die Zeit seiner Untätigkeit seinen Lohn zu zahlen.

### 25jähriges Priesterjubiläum.

W. Biebrich, 9. Okt. Unter allgemeiner Beteiligung

wurde am Sonntag das 25jährige Priesterjubiläum des Herrn Pfarrers Nikolai gefeiert. Die Mitglieder der katholischen Körperschaften, die Fahndungsdeputationen der kathol. Vereine und weihgekleidete Mädchen holten den Jubilar am Pfarrhaus ab und führten ihn nach der feierlich geschmückten Pfarrkirche. Hier zelebrierte er unter Aufsicht des Herrn Delans Geistl. Rat Gruber-Wiesbaden und der beiden Kapläne Kraus und Spahn das feierliche Hochamt. Die Festpredigt hielt der Delan. Nachdem ein feierliches Te Deum die Feier beschlossen hatte, wurde der Jubilar nach dem Pfarrhaus zurückgeführt, wo sich mittlerweile schon eine stattliche Anzahl Vertreter der verschiedenen Körperschaften zur Gratulation eingefunden hatten.

### Kartoffelernte.

W. Aus dem goldenen Grund, 9. Okt. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Es wird mit einem Zweistiel-Ertrag gerechnet.

### Erhöhung der Familienunterstützung.

W. Wie die „Nord. Allg. Zeit.“ mitteilt, ist vom 4. Okt. ab die Familienunterstützung mit Rücksicht auf die Erwerbsverhältnisse erhöht worden. Der Mindestsatz an Familienunterstützung beträgt für die Ehefrau 20, für Kinder 10 Mark monatlich. Zu diesem Sate werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. November 1917, bereits seit 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 Mark aus Reichsmitteln je nach dem Beifluss der einzelnen Lieferungsverbände an jeden Unterstützungsberichtigen gezahlt. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Verordnung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Säpe um abermals bis zu 5 Mark vor. Die Beschlusssatzung auch über die neu zu gewährende Erhöhung ist den Lieferungsverbänden überlassen.

W. Berlin, 8. Okt. Ein Riesendiebstahl ist beim Hauptpostamt verübt worden. Es handelt sich um die Entwendung eines für das Postamt bestimmten Wertpaares mit einem Gesamtwert von etwa 70 Millionen Mark. Die Diebe haben anscheinend in Postuniform gearbeitet. Gestigstellt ist, daß zwei Hilfsbeamte den Transport bis zum Postamt in der Spandauerstraße geleitet haben. Hier ist der Sach sam den Begleitpäper verschwunden. Da die Nummern der Efecten bekanntgegeben sind, hält man ihre Verhinderung für fast unmöglich.

W. Berlin, 9. Okt. In Berlin sind bis zum 8. Oktober 17 Fälle von Cholera amtlich gemeldet worden. Von diesen sind 15 Fälle auf die Röhrschlachterei in der Liniestraße zurückzuführen. Intzrat sind zwei dieser 15 Personen Angestellte der Schlachterei. Bei zweien von den 17 Personen, die in derselben Gegend wohnen, konnte der Genuß von Röhrschlach nicht sicher nachgewiesen werden. Von den 17 Kranken sind bisher 15 Personen gestorben. Außer diesen sind zwei Fälle von Cholera vorgenommen auf einem Schiffe auf dem Kanal bei Mainz und wieder im Kreise Niederbarnim. Das Schiff ist unter Beobachtung gestellt worden.

### Die Stadt als Eiterhamsterin.

W. Der städtischen Verwaltung Buer scheint es leicht gewesen zu sein, sich in den Besitz von Eiern zu setzen, denn, wie der Oberbürgermeister Dr. Rusel im städtischen Lebensmittelausschuß erklärte, hat die Stadt 400 000 Eier eingekauft, die im Winter, wenn die Nahrung besonders knapp sein sollte, verteilt werden sollen.

### 1 Mark das Liter Einfachbier.

W. Die Preisprüfungsstelle Groß-Berlin gibt bekannt: Schank- und Speisebetriebe aller Art dürfen übergeäugiges und untergeäugiges Einfachbier aus dem Gebiet der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft nur mehr zum Preise von höchstens 1 M. pro Liter verkaufen. Der Höchstpreis für kleinere Gemüse von drei Gravestigeln bis zehn Gravestigeln ist von 15 Pf. bis 50 Pf. gestaffelt. Die Verordnung tritt am 10. Oktober in Kraft.

### Durch eine Handgranate getötet.

W. Der Tischlermeister Lamprecht, der als Sergeant im Felde stand und zur Arbeit in einem Berliner Kriegsbericht beurlaubt worden war, hatte seine Eltern in Spandau besucht. Er wollte Donnerstag in dem Werber Hirsche sorgen und nahm eine Handgranate, die er aus dem Felde mitgebracht hatte, mit. Die Handgranate explodierte, als Lamprecht sie im Wasser zur Entzündung brachte, etwas zu früh und Lamprecht wurde von den umherliegenden Eisenplatten getroffen. Das linke Bein wurde ihm unterhalb des Knies abgerissen, die linke Hand zerfetzt und das linke Auge verletzt, daß es auslief. Auf dem Transport nach dem Lazarett ist der Sergeant seinen furchtbaren Verlebungen erlegen.

### Ausgabe von Rauhstiel.

W. In den letzten Monaten wurden wiederum von sämtlichen an die Menge verteilten Schweinen die Schinken zurückgehalten, um unserer Bevölkerung wenigstens etwas Schweinefleisch zu föhren. Mit der Ausgabe dieses Fleisches in der Form von Rauhstiel soll nunmehr begonnen werden: auf jeden Kopf wird eine Portion Rauhstiel verabreicht. Da die bisher zurückgehaltenen Schinken zur Verwendung der gesamten Bevölkerung noch nicht ausreichen, kann die Abgabe nur bezirkweise erfolgen. Der Preis beträgt 8 20 für das Pfund. Die Abgabe beginnt am Montag, den 7. Oktober. — Vorstehende Bekanntmachung erläutert das Bürgermeisteramt — Straßburg.

### Wir lernen nichts.

W. Der „Täglichen Rundschau“ wird über folgendes unerhörtes Vorkommnis berichtet, das vor einigen Wochen auf der Landstraße beobachtet worden ist. Ein englischer Gefangener, wohl von einem ländlichen Betrieb abgelöst, wird zur Station gebracht. Ein deutscher Junge zieht gebückt den Handwagen mit dem Gepäck des Gefangenen. Dieser selbst geht erhoben Hauptes stolz wie ein Spanier, neben ihm, die Hand leicht auf den Wagen gestützt, während ihn eine deutsche Maid freundlich unterhält. Als ich, auf der Station angekommen, den Beteiligten gegenüber meine Bewunderung über das Geschehen aussprach, fand ich kein Verständnis, bekam dafür dauernd unangenehme Redensarten zu hören. Und da wundern wir uns, wenn unsere Feinde sich über die deutsche Bedienstetigkeit lustig machen. Wir verdien's gar nicht besser.

### Herabsetzung der Butterration.

Auf einer Versammlung von Vertretern der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften und der freien Gewerkschaften wurde mitgeteilt, daß es geplant gewesen war, vom 1. Okt. ab die Bereitstellung der Privathaushaltungen mit Butter überhaupt einzustellen und nur noch Margarine zu liefern. Auf die dringenden Vorstellungen der Arbeiterschriften hin wurde dann zugesagt, daß in Zukunft monatlich 70 Gramm Naturbutter und im übrigen nur Margarine geliefert werden soll.

— **Falscher Schmid.** Die amtliche Zusammenstellung der im Monat August durch feindliche Fliegerangriffe auf das Heimatgebiet getöteten und verletzten Personen ergibt, daß ein großer Teil der Verluste sich hätte vermeiden lassen. Nicht weniger als zwei Drittel aller Verluste sind nämlich nur darauf zurückzuführen, daß die bekanntesten und schon oft eingeschalteten Vorschriften über das Verhalten bei Fliegerangriffen nicht genau beachtet wurden. In allen diesen Fällen hielten sich die betreffenden Personen entweder im Freien auf, oder sie befanden sich in nicht genügender Deckung am Fenster, in der Nähe der Türe oder im Haustür; andere hatten zu spät Schutz gesucht und wurden dann gerade auf dem Wege zur Deckung getroffen oder sie hatten ihre Deckung bereits wieder verlassen, um eine entfernt gelegene aufzusuchen. Es kann daher auch aus Anlaß dieser bedauerlichen Feststellung nicht eindeutig genug auf die Gefahren ausmerksam gemacht werden, denen sich immer noch ein erheblicher Teil der Bevölkerung aus Gleichgültigkeit und Leichtsinn, aus Neugier oder falschem Schmid bei feindlichen Fliegerangriffen aussetzt. Jedermann muß es vielmehr als unabdingbare Pflicht gegen sich, seine Angehörigen und das Vaterland betrachten, die Richtlinien über das Verhalten bei Fliegerangriffen gewissenhaft zu folgen und auf diese Weise dazu beitragen, die Verluste der Bevölkerung auf das geringste und unvermeidbare Maß zu beschränken.

### Weinzeitung.

Eine Neuregelung der Weinversteigerungen ist von der hessenbergischen Regierung verfügt worden.

Danach werden Versteigerungen eigenen Gewächses nur Erzeugern genehmigt, die schon vor dem 1. August 1914 ihre Erzeugnisse versteigert haben. Bezüglich einer obrigkeitslichen Einwirkung auf die Gestaltung der Weinpriize steht die Mehrzahl der beteiligten süddeutschen Bundesstaaten auf dem Standpunkt, daß diese angesichts der Unmöglichkeit, alle beteiligten Bundesregierungen zu einheitlichem Vorgehen zu bewegen, nicht ratsam erscheine.

### Gerichtszeitung.

#### Brotmarkenfälscher.

Die Strafammer zu Bautzen i. S. verurteilte einen 17jährigen Buchdruckerlehrling zu 3 Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung. Er hat 48 Markarten beschädigt und dieselben in Brotwaren umgesetzt.

(8) Ungünstige Ausschaltung des Mietseingungsamtes. Den vielfachen Versuchen mancher Hausbesitzer, sich dem Spruch des Mietseingungsamtes dadurch zu entziehen, daß sie, statt zu steigern, einen anderen Mietungsgrund vorgeben und dann die Unzulänglichkeit des Einigungsamtes einwenden, hat das Landgericht Berlin 3 in einer bemerkenswerten Entscheidung einen Riegel vorgeschoben. In dem zur Beurteilung gekommenen Falle hatte auch der Hausbesitzer zu dem neuzeitigen beliebten Mittel gegriffen, bedingungslos zu kündigen, und zwar angeblich, weil er selber die Räume gebraucht. Nachdem das Mietseingungsamt Spandau zu seinem Ungunsten entschieden hatte, griff er das Urteil durch Berufung beim Landgericht an. Die Bundesratsverordnung bezog sich, so führte der Hausbesitzer aus, nur auf solche Fälle, in denen es der Hauswirt auf eine Mietsteigerung absehe und für den Fall der Ablehnung einer Erhöhung kündige. Für andere Fälle seien die Mietseingungsämter nicht zuständig. Das Landgericht wies die Berufung kostenpflichtig ab, indem es den Spruch des Mietseingungsamtes für rechtmäßig erachtete. Mag auch, so heißt es in der Begründung, der Anlaß zu jener Verordnung die Erwagung gegeben haben, den Mietsteigerungen entgegenzutreten, so ist doch die Verordnung leinesfalls auf die Fälle beschränkt. Eine solche Beschränkung lag auch sicherlich nicht im Sinne des Gesetzgebers.

### Die neunte Kriegsanleihe.

Es zeichneten: Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck, Gelsenkirchen 1/4 Mill. M., Städ. Sparkasse Hagen i. Wess. 10 Mill. M., B. Polack A.-G., Walschhausen 1 Mill. M., Städ. Sparkasse Koburg 5/4 Mill. M., Sparkasse des Mansfelder Kreises 3 Mill. M., Wess. Provinzialverband Düsseldorf 23 Mill. M., Stahlwerksverband 15 Mill. M., Bismarckhütte 5 Mill. M., Sparkasse der Stadt Königswinter 1 Mill. M., Kloster Bergische Stiftungen in Magdeburg 4 458 000 M., M. u. H. Buehoff, Düsseldorf 300 000 M., Stadt Görlitz 11 Mill. M., Kommerzienrat E. Herwe, Breslau 200 000 M., Karl Buse, Mainz 110 000 M., Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzenden Industriebezirke, Mannheim 300 000 M., Martin Maher, Mainz 150 000 M., Stadt Aschaffenburg 720 00 M., Kreissparkasse Saarbrücken 6 Mill. M., Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie 4 Mill. M., Landesbank Münster 30 Mill. M., Brauhaus Nürnberg, Nürnberg 300 000 M., Vereinigte Klopfspapier-Fabriken, Nürnberg 100 000 M., Stadt Elmshorn 1/2 Mill. M., Spar- und Leihkasse Elmshorn 2/2 Mill. M., Nachener Ledersfabrik 600 000 M.

### Bücherkunde.

#### Wie baut man fürs halbe Geld?

Vollständige Baumeise für Stadt und Land, mit ungünstigen Arbeiten und eigenem Baumaterial von jedermann in 8 Wochen gebrauchsfertig auszuführen, herausgegeben von Dipl. Ing. Curt Adler. Mit vielen Abbildungen. Preis 1.80 M.

(Post 10 Pfg.) Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Nicht nur für den Wiederaufbau zerstörter Dörfer, sondern für alle Bauten, besonders auf dem Lande, die schnell und billig errichtet werden sollen, ist die hier gezeigte Baumeise von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Wie oft hat man so große Schwierigkeiten wegen des Baumaterials. Hier wird gezeigt, wie man es sich sogar kostenlos selbst beschafft. Dabei handelt es sich um eine Art Steinbau, eine gesunde und Jahrhunderte überdauernde feste Baumeise, die überall zugelassen ist. Wer billig bauen will, lese diese Schrift mit ihren vielen Beispielen ausgesuchter Bauten.

Verantwortlich: Adam Eitzen, Düsseldorf.

### Nachlaß-Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. Oktober 1918, von vormittags 9 Uhr ab, lädt Frau W. H. H. zu Döstrich a. Rh. in ihrem Hause durch den Unterzeichneten nachstehende Möbel gegen gleichbare Zahlung, öffentlich meistbietend versteigern:

Eine sehr gut erhaltene Speisezimmerschrank in Eichen, (1 Buffet, 1 Divan mit Umbau, 1 Ausziehstisch mit 8 Platten, 12 Stühle, 1 Serviertisch, 2 Eckstühle, 2 Hocker, 1 Rauchstischchen), 1 Säule mit Figur, div. Wandsticker, 1 rotes Plüschtosa u. 4 Sessel, 1 Vertikale, 1 Trumeauspiegel, 2 Regulatoren, 1 antike Standuhr, 1 Nippitschken, 1 Nachtschränchen, 1 Handtuch- u. 1 Kleiderständer, 1 Toilettenstisch, 1 Küchenmeinrichtung (weißgestrichen), 1 Hängelampe für Gas u. Elekt., mit Crystalketten, div. Bilder, Nippitsachen, bunte Vorhänge, 1 Osenschirm, 1 Badewanne mit Ofen, div. Dosen, 1 eiserner Gartentisch, 2 Sessel u. 4 Stühle, div. Hängelampen für Gas u. Elekt., Koffer, alte Gewehre, 1 kompl. Holzkeller, Traubenzähne, 1 Milch- u. 1 Schweißpumpe, 1 eis. Wasserfessel, div. Gläser u. Porzellan, 1 Partie Türen u. Bretter, div. Gläser, Korbstaschen, eis. Gläser, 1 alt. Tisch, 1 Partie Fasslagersteine, eis. Flaschengefäße, Rüttelpulpe, eine Partie Brennholz und dergl. mehr.

Rüdesheim a. Rh., den 3. Oktober 1918.

Schnellert,  
Gerichtsvollzieher in Rüdesheim a. Rh.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Winzer Johann Georg Roos zu Niederwalluf, auf dem Rathaus zu Niederwalluf ihre im Gemeindebezirk Niederwalluf befindlichen Grundstücke durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend, unter günstigen Zahlungs- und sonstigen Bedingungen zum Verkaufe ausspielen.

Niederwalluf, den 6. Oktober 1918.

Das Ortsgericht  
Jansen.  
Ortsgerichtsvorsteher.

### Elässische Bankgesellschaft

#### Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Beratung St. 52 und 91 —

Verzinsung von Spargeldern zu günstigen Zinszägen.

Aus- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

### Todes- Anzeige

Mittwoch nachmittag 5 1/2 Uhr entschließt sonst nach kurzem Krankenlager unsre liebe gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

### Fräulein Elisabeth Post

im Alter von 22 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbe-

akzente.

In tiestem Schmerz:

Ferdinand Post und Frau, geb. Herle,  
Erna Debusmann, geb. Post,  
Leutnant Ferdinand Post, 3. St. im Felde,  
Anna Post,  
Ernst Debusmann, 3. St. im Felde,  
Gusti Post, geb. Dries.

Eltville a. Rh., den 9. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, die Freiquen am gleichen Tage morgens 7 Uhr statt.

### Gut erhalten Cräuerhut

#### für die uns anläßlich unseres goldenen

#### Ehejubiläumsfestes

von allen Seiten zugegangenen zahlreichen Glückwünschen und die sonst erwiesenen wohltuenden Aufmerksamkeiten lagen wir hiermit auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseres innigsten und herzlichsten Dank.

Oelrich, den 7. Oktober 1918.

Bernhard Fiedler u. Frau,  
geb. Dillmann.

### Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen

Vergroßerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in

Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50.

**Reisepannbilder in sofort. Ausführung.**

Abnahme bis 1. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr abholbar.

Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge

auch fürs Feld.

Stichige oder fehlerhafte

### Drei Stückfässer,

#### frisch geleert, hat abzugeben

Josef Schneider, Döstrich.

Ein Paar schwere

### Fahrohren

#### stehen zum Verkauf bei

Schiffenstein, Lankmühle  
bei Oelrich a. Rh.

### Guter Jagdhund,

#### wachsam, wegen Futtermangel

billig zu verkaufen.

Döstrich, Schmalgasse 11.

Stichige oder fehlerhafte

### Weine

#### zur Eissigfabrikation lauft jede

Menge. Gebote mögl. mit

Muster erbeten.

Binger Weinessigfabrik,

A. Riecke, Bingen a. Rhein.

### Piano's

#### stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger

Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung

in der

Seltkellerei Söhlein.

Schierstein a. Rh.